

holt besuchten Tanganyika-See angetreten hatte, den unerhörten Anstrengungen. Einen w. Abfluß aus dem Tanganyika-See nach dem Kongo entdeckte Cameron [Kämären], der seine Durchquerung Afrikas von O. nach W. 1875 vollendete.

Inzwischen war die größte geographische Frage, die nach Erlebigung der Quell-Frage noch vorlag, durch den Amerikaner Stanley [Stanley] gelöst worden. Das Dunkel, das über den Lauf des **Kongostromes** herrschte, wurde durch ihn in der Hauptsache aufgehellt und festgestellt, daß der Kuataba kein anderer Fluß als der Kongo ist, der ungeheuer weit nach N. ausbiegt, mehr als 2° über den Äquator hinaus, dann aber in s.w. Richtung den Atlantischen Ocean erreicht. Auf einer 9 monatigen Fahrt verfolgte Stanley den zwar auf einzelnen Strecken durch seine Kälte furchtbaren, aber in seinem ganzen mittleren Hauptlaufe auf 1700 km auch für die größten Fahrzeuge schiffbaren Niesenstrom, von Kiangwe, dem un-freiwilligen Haltepunkte Livingstones und Camerons, bis zu seiner Mündung (1875—1876). Nach dieser bahnbrechenden Reise ist in seiner und seiner Nebenflüsse Erforschung mehr als von irgend einem anderen Volke von Deutschen geleistet worden: v. François, Graf Gögen (1893—1894), Kund, v. Mechow, Peters, Vogge, Schütt, Tappenbed, v. Wissmann, Wolff u. a. m.

Durch den unermüdlischen Schweinfurth, der 1869 und 1870 in die Länder der Njam-Njam-Kannibalen im w. oberen Nilgebiet vordrang, wurde das Vorhandensein eines Zwergvolkes, der Alfa, festgestellt. Sie, wie andere inner-afrikanische Völker, „von nicht einmal mittlerer Größe“, und wie die von Gustav Fritsch, dem Begründer einer wissenschaftlichen Auffassung der Bevölkerungsverhältnisse S.-Afrikas, aufs sorgfältigste beschriebenen Buschmänner, sind wahrscheinlich die verpörrigsten Reste der Urbevölkerung **Süd-Afrikas**. Hier durchforschte Karl Mauch die größtenteils noch unbekanntes Gegenden vom Dranje-Fluß nordwärts bis zum Sambësi (1865—1872). Die Reise von Eduard Mohr nach den Victoria-Fällen des Sambësi hat unser Kenntnis von diesem Gebiete wesentlich bereichert. Durch die Expedition des Portugiesen Serpa Pinto, der, wesentlich in der Richtung Livingstones i. d. Jahren 1853 und 1854, Afrika von der W. zur O.-Küste durchkreuzte (1877—1879), wurde das bisher gänzliche unbekanntes Quellgebiet bedeutender Nebenflüsse des Sambësi erschlossen. Aber auch die deutsche Forschung hat hier Erfolge aufzuweisen, und die Namen eines Boehm, Buchner, Gießfeldt, Lenz, Lux, G. A. Meyer, Munzinger, Pechuel-Loesche, Reichard, Schütt nehmen in der Erforschung schwer zugänglicher Gegenden unter den Afrika-Reisenden eine ehrenvolle Stelle ein; besonders auch v. Wissmann, der als der erste Deutsche seine Forschungsreise quer durch Afrika von W. nach O. glücklich vollendete (Ankunft in Sansibar Nov. 1882). Insgesamt sind bis 1896 20 Durchquerungen Mittel-, bez. S.-Afrikas und zwar zumeist von W. nach O. zu verzeichnen gewesen, darunter 4 deutsche.

In der neuesten Zeit hat sich der Strom der Entdecker stark nach dem **Osthorn** von Afrika gezogen, das mit seinen Nachbargebieten so lange einen „weißen Fleck“ auf der Karte gebildet hat. Datten Graf Teleki und v. Höhnel 1888 unerwarteterweise hier den großen Rudolf- und den kleineren Stefanie-See entdeckt, so wurde 1893 die Quelle des Dschub gefunden und das Land der ungaslichen Somali mehrmals durchquert.

e) **Polargebiete**. Nächst dem sonnengläubenden „schwarzen Erdteile“ hat kaum irgend ein Gebiet der Erde so viele Forscher angelockt wie sein Gegenteil, das n. Eismeer. Wurden nicht wenige Entdeckungen gelegentlich gemacht auf der Suche nach den Jagdgründen der nordischen Seefängerei, so bewegten sich die planmäßigen Forschungen wesentlich in 3 Richtungen: auf der Suche nach der n.ö. und der n.w. Durchfahrt, oder sie strebten nach dem Nordpole.

Auch um die Entdeckung der n.ö. Durchfahrt hat sich der vielgenante Cook Verdienste erworben, da er 1778 vom Bering-Meere bis an das Nordkap von